

Textvergleich mit GA 138

Aus dem 5. Vortrag

S. 143-147

... aber alle anderen Wahrheiten
der Ini[tia]tion erlebt man erst im
höheren Geisterland.

Zuerst also sieht der Mensch

zurückblickend

nur Seelisches
als (S. 135) solches, nicht aber
als zusammengehörig mit den ihm
bekanntem
physischen Menschwesen,
das letztere erst im höheren Gei-
sterland; aber schon zu Anfang
soll er den

Christus-Jesus sehen
können, und es ist ihm dies
möglich, wenn er sich
umgeben sieht vom Seelischen

und mitten
darin wird er den
Christus-Jesus wahrnehmen,
vollbringend
das Mysterium von Golgatha.

Das findet sich
nun zwar nicht charakterisiert bei
irgend einer
christlichen Weltanschauung,
aber zuweilen

(S. 99) Die Wahrheit über alle an-
deren Initiierten erlebt man erst in
dem höheren Geisterlande.

¶Da haben wir einen Unterschied
von einer ungeheuren Tragweite.
Wenn der Mensch hinaufkommt in
die geistige Welt, dann sieht er –
zurückblickend –

auf das Irdische, das er zunächst
seelisch sieht, wenn er nicht so
die Erinnerung hat, daß er zurück-
blickend auf das Erdensein sich
erinnert an die
physisch herumgehenden Menschen
in Gestalt und Form. Das soll er
erst erleben, wenn er den charak-
terisierten höheren Punkt erlebt.

Nur den Christus Jesus darf und
soll er bei den ersten charakteri-
sierten Schritten auf dem Wege
zur Initiation sehen! Und er kann
ihn sehen,

wenn er hinaufrückt und
sich überall
umgeben sieht von nur Seelischem,
das zunächst nicht durchtränkt ist
von Ich-Wesenheit,

da drinnen aber wie eine Art von
Mittelpunkt die
Christus-Wesenheit,
vollbringend
das Mysterium von Golgatha,
mit dem Ich durchdrungen.

¶Was ich Ihnen jetzt gesagt ha-
be, kann natürlich nicht irgend-
wie aufgefaßt werden als ein Aus-
fluß einer der bestehenden christ-
lich konfessionellen Weltanschau-
ungen, denn ich glaube nicht, daß es
sich irgendwo charakterisiert fände.
Aber wohl findet sich

in einer gewissen Weise, weil das
Christentum
eben durchaus nicht in seinem bishe-
rigen Verlauf das erreicht hat, was es

das Gegenteil
und zwar
auf
eigentümliche Weise.

Es ist ja bekannt,
daß unter den
offiziellen Vertretern
des Christentums viele sind,
die den
Okkultismus
als
wirkliches Teufelszeug
betrachten,
obgleich ja auch viele der

christlichen Heiligen
die höheren Welten
hier auf Erden als Menschen
erlebt haben.
Sie meinen aber, man

dürfe dieses nicht anstreben,
wenn man

nichts Teuflisches
erleben wolle;

woher aber kommt das?

erreichen muß, man möchte sagen,
das Gegenteil
von dem Charakterisierten,
aber auf eine
sehr eigentümliche Weise,
auf die man erst kommt, wenn man
die Dinge okkult genau einsieht.
Vielleicht werden doch einige von
Ihnen wissen, daß es unter den
offiziellen Vertretern
des Christentums viele gibt,
die eine heillose Angst vor allem
haben, was man
Okkultismus nennt, und alles dieses
als ein
reines Teufelszeug
betrachten, das dem Menschen
nur Verderben bringen kann.
Warum ist das so?
Warum erlebt man es immer wie-
der und wieder, wenn man mit den
Vertretern irgendwelcher Prie-
sterschaft spricht und auf Okkul-
tismus oder Theosophie die Re-
de kommt, daß sie das abweisen?
Und wenn man einem solchen Herrn
sagt: Sehen Sie doch (S. 100) ein-
mal ein, daß die
christlichen Heiligen
immer die höheren Welten
erlebt haben und daß dies in den
betreffenden Biographien darge-
stellt ist –, dann bekommt man
zur Antwort: Ja, das ist zwar so,
aber das
darf nicht angestrebt werden.
Man darf zwar das Leben der Hei-
ligen lesen, aber wenn man sich
nicht der Gefahr der Teufelei
aussetzen will, darf man es nicht
nachleben. –
Woher kommt das?
¶Wenn Sie das zusammennehmen,
was ich gesagt habe, werden Sie
es begreifen:

Es ist das ein Angstgefühl,
dessen Ursprung sie nicht kennen,
aber (S. 136) der Okkultist
weiß es.
Der Mensch kann
eine
Erinnerung an Christus
nur haben, wenn er ihn
auf der physischen Erde richtig
erfaßt hat
und demgemäß kann man also
schon ein Schauen in den
niedereren Teilen der höheren Welt
haben.
Wer jene

erstgenannte bedeutsame
Tatsache
nicht erlebt,
nicht einmal kennt,
der wird ein solches
Christus-Erlebnis nicht haben,

wenn man
also Christus

Es ist eine Art Angstgefühl,
das sich darin ausdrückt, ein recht
starkes Angstgefühl. Die Leute
wissen nicht, woher es kommt,
aber der Okkultist
kann es wissen.
Der Mensch kann – wie ich Ihnen
im zweiten Vortrag gesagt habe –
in den höheren Welten diese
Erinnerung an den Christus
nur haben, wenn er ihn richtig
hier in der physisch-sinnlichen
Welt auf der Erde erfaßt hat.
Und richtig ist es,
schon in der
allernächsten Welt
ihn zu haben,
in die man eintritt, wo man noch das
übrige Menschliche als Erinnerungs-
vorstellung hat. Es ist auf der einen
Seite nötig, daß man die Erinnerungs-
vorstellung hat, auf der anderen Seite
kann man sie nur haben, wenn man
sich hier schon damit durchdrun-
gen hat. Deshalb kommt es vor, daß
die, welche etwas mit dem Okkul-
tismus bekannt geworden sind, aber
gewisse wichtige und eklatante
Tatsachen
nicht durchdrungen haben,
es für einerlei halten,
ob der Mensch in unseren jetzigen
Zeiten, wenn er in die höheren
Welten hinaufdringt, mit der
Christus-Vorstellung
bekannt geworden ist oder nicht.
Denn sie glauben, was dort oben
ist, hinge doch nicht so stark von dem
ab, was man unten erlebt hat, obwohl
sie es sonst immer betonen. Es hängt
aber gerade die Art, zu dem Christus
sich in den höheren Welten zu stel-
len, davon ab, wie man sich zu ihm
verhalten hat in der physischen Welt.
Wenn man
es nicht versucht,

in der physischen Welt
nicht erkannt hat und kommt
in dieser Beziehung
unreif in die geistige Welt,
so kann man Christus-Jesus
dort auch in der Tat nicht finden,

es geht die Christus-Vorstellung,
die man in der Sinneswelt nicht
recht, oder in ungenügendem
Maße nur gewonnen hat,
nahezu oder ganz verloren,
man kann dann
die Christus-Wesenheit
nicht wahrnehmen, also über sie
auch nichts aussagen,
obgleich ein solcher Mensch sonst
ein guter Okkultist
sein kann.

Wer also
keine Nötigung
in sich fühlt,
mit einem tüchtigen Okkultisten
(S. 137) zu reden, wie dieses bei
einem braven Religions-Vertreter

die richtige Vorstellung von ihm
in der physischen Welt
hervorzurufen, so kommt man
in einer gewissen Weise
unreif hinauf
und kann ihn
dort nicht finden,
trotzdem man ihn finden sollte; so
daß einem, wenn man nicht auf die-
se ganz bedeutsame, eklatante Sache
bedacht ist, in der Tat durch das Hin-
auftrücken in die höheren Welten die
Christus-Vorstellung

vollständig verlorengehen kann.
Wenn es also jemand verschmähen
würde, schon innerhalb des Sinnen-
seins ein (S. 101) Verhältnis zu
dem Christus zu gewinnen,
so könnte er
ein großer Okkultist
werden
und nichts von dem Christus durch
seine Wahrnehmungen in den höhe-
ren Welten wissen, denn er würde ihn
dort nicht finden und würde nichts
lernen können von ihm. Seine Vor-
stellungen über ihn würden immer
mangelhaft sein. Das ist das Bedeut-
same. Ich sage Ihnen damit nicht ir-
gend etwas, was ich Ihnen aus einer
subjektiven Meinung heraus sage,
sondern was ein gemeinsames ob-
jektives Resultat derer ist, die dar-
über Forschungen angestellt haben.
Bei den Okkultisten kann es objektiv
beschrieben werden, daß es so ist;
bei dem, der
keine Nötigung
dazu empfindet,
Okkultist
zu werden, sondern der nur
ein braver Vertreter
seines Religionsbekenntnisses

gewöhnlich der Fall ist,
der empfindet jenes dumpfe,
ungern eingestandene Angstgefühl.

Sie wissen selbst ja garnicht,
wie sie zu Christus hinführen sollen,
und
wie sich die Zustände
später gestalten können.

¶So ist es von zwei verschiedenen
Gesichtspunkten
möglich ...

ist, äußert es sich mit all jener
Unbewußtheit, die ich jetzt als
Angstzustand geschildert habe. Und
wenn jemand dann den Weg in die
höheren Welten unternehmen will,
ist das ein großes Teufelszeug, und
solche Menschen meinen, der könn-
te doch vielleicht nicht das richtige
Verhältnis zum Christus gewonnen
haben, also soll er nur ja nicht aus
der gewöhnlichen Welt hinausgeführt
werden. Es ist also diese Angst in einer
gewissen Weise eine begründete.
Diese Menschen wissen nicht,
wie es zum Christus hingehet,
und wenn sie dann in die höheren
Welten hineinkommen, geht ihnen
der Christus verloren. Es ist das et-
was, was man als eine Art Angst bei
einer gewissen Priesterschaft verste-
hen kann, dem man aber in keiner
Weise entgegenkommen kann. Ich
bitte diesen kleinen Exkurs, der kul-
turhistorisch interessant ist, weil man
dadurch vieles versteht von dem, was
sich im Leben abspielt, als bedeutend
zu betrachten und sich nachdenkend
im Leben damit zu beschäftigen.

Von zwei verschiedenen
Gesichtspunkten aus
habe ich Ihnen sozusagen ...